

Sitt und Tracht von unseren Alten wollen immer wir erhalten

Die Wiege stand in Miesbach

Im Juli 1989 feiert der Gebirgstrachten-Erhaltungsverein Rosenheim 1 Stamm sein 100-jähriges Bestehen. Er zählt damit zu den ältesten Trachtenvereinen der Region. Seine Wurzeln reichen bis auf den Schloßberg, wo er sich aus dem damaligen Turnverein heraus entwickelt hat. Eindeutiges Zentrum und damit die Wiege der Gebirgstrachten-Bewegung ist jedoch Miesbach. Hier haben auch die Bayrischzeller, die offiziell als ältester Trachtenverein gelten, ihre Vorbilder gefunden, die ersten Lederhosen anfertigen lassen und das Schuhplattln erlernt. Volksschullehrer Josef Voll und mehrere gleichgesinnte Burschen des Dorfes Bayrischzell sind mit ihrem Beschluss „Gründ ma an Verein vom Jahr 1883 in die Geschichtsschreibung der Trachtenbewegung eingegangen, weil sie diesen ihren Verein bereits ein Jahr später, 1884 „bezirksamtlich~ angemeldet haben. Im Oberland, das Teil des alten Sundergau (Südgau) ist, also eines Kernstücks von Altbayern, fand die Tracht einen besonders guten Nährboden, der allen modischen und selbst kriegerischen Einflüssen standhielt. Von Miesbach aus gab es rege Beziehungen zu den Nachbargebieten, zum Inntal und Chiemgau, zum Werdenfelser Land und dem Loisachgebiet, zur Residenzstadt München und auch nach Tirol. Vor allem die Wallfahrt und der Viehhandel führten die Menschen zueinander.

Ältestes Dokument von 1858

Den bislang ältesten Beleg vom geschlossenen Auftreten Miesbacher Trachtler liefert der Reise-Schriftsteller Friedrich von Bodenstedt in seinem Bericht über die Fußreise Seiner Majestät König Max II. durch das bayerische Gebirge im Sommer 1858. Miesbacher Burschen plattln vor dem König~. Die Tänzer sind zum Teil heute noch namentlich bekannt. Sie gehören wahrscheinlich der „Miesbacher Zeche, einer losen Vereinigung an, aus der 1861 der „Gemütlichkeitsverein entsteht. Dieser Gemütlichkeitsverein übergibt bei seiner Auflösung im Jahr 1886 die Fahne (aus dem Jahr 1862), das Protokoll-Buch sowie das gesamte Inventar der „Schuhplattlergesellschaft (dem Volkstrachtenverein Miesbach) die 1866 entstanden ist.

Kurzum: Den Rosenheimern gefällt das Miesbacherische. Sie tun es den Bayrischzellern gleich und gründen im März 1889 unter dem Namen „Schuhplattlergesellschaft“ den ersten örtlichen Trachtenverein. Gründungsmitglieder sind: Alois Bach (1. Vorstand), Lorenz Fritz, Dismas Falentiner, E Mittermeier, E Murr und H. Danzer. Als Wahlspruch wählen diese: „Treu wollen wir uns halten an Tracht und Brauch der Alten“

Nomen est Omen

Der Name verrät, dass einer der Schwerpunkte der Gründer-Generation das Schuhplattln war. Miesbacherisch gehen entsprach dem Zeitgeist, die Tracht ist sehr schön und zweckmäßig und so wählt man auch die „Miesbacher Tracht“ als einheitliche Vereinskleidung. Die damals in der Stadt ebenfalls vorhandene Schiffeutetracht oder die einfache „Bürgertracht sind zum Platteln nicht geeignet und erscheinen zu wenig bairisch (berglerisch).

Sitte und Tracht erhalten

„Sitzt und Tracht unserer Alten, wollen immer wir erhalten' oder auch „Treu dem guten alten Brauch“ haben sich viele Trachtenvereine auf den Banner geschrieben. Die „ Sitt meint

damit nicht nur das gesunde Moralempfinden, sondern auch die Sprache, das Lied, die Musik, den Tanz, das Spiel kurz alle Formen des Ausdrucks, deren sich der Mensch bedienen kann, das Leben insgesamt. Gut soll es sein, unverfälscht und echt, nicht „kitschig, gschert und krachert“. Die Grenzen sind oft schwer zu finden und Auswuchse in der einen oder anderen Form tragen zur Rückbesinnung auf das Gewachsene bei. Meinungsverschiedenheiten gibt es in den Gründungsjahren immer wieder und gestritten wird oft fürchterlich.

Rosenheim wird aktiv und lädt zum Centralfest

Die bäuerlich-berglerische Tracht erlebt in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts einen ungeahnten Aufschwung. Nicht zuletzt deshalb, weil auch das Königshaus, die Wittelsbacher, die landesübliche Tracht tragen und als Vorbild wirken. Trachtenvereine entstehen zunächst im Gebiet um den Wendelstein, aber auch im Chiemgau, in Aschau, bald darauf in der gesamten Region.

1890

Auf Einladung des noch sehr jungen, erst vor einem Jahr gegründeten Rosenheimer Vereins, der sich nun „Oberbayerischer Gebirgstracht- und Schuhplattlerverein“ nennt, kommen Trachtenvereine aus mehr als einem Dutzend Orte zu einem Centralfest nach Rosenheim. Am Sonntag, 1. Juni vereinigen sich die Festteilnehmer in einer bezeichnend kurzen Sitzung zum ersten Gauverband, der später den Namen „Gau 1“ annimmt. Erster Gauvorstand wird der Kaufmann Reinhardt aus Egern. Zu den Gründungsmitgliedern zählen neben Rosenheim die Vereine aus Aschau, Bayrischzell (Zeller Landl), Egern (Tegernsee), Feilenbach, Fischbachau, Hausham, Litzldorf (Aibling), Miesbach, Rottach und Wiechs. Zweck der Vereinigung ist die „Erhaltung der schmucken Bergtracht und des Schuhplattlertanzes“. Jährlich soll ein Gaufest abgehalten werden. Das Centralfest in Rosenheim wird aber nicht als 1. Gaufest angesehen.

1891

Am 18. Januar findet der erste Vereinsball im „Bräu am Anger“ statt. Die rührigen Mitglieder möchten ihre Gesinnung auch nach außen hin zeigen. Ihr Wunsch nach einer eigenen Vereinsstandarte erfüllt sich noch in diesem Jahr. Die Standartenübergabefeier am 7. Juni im Pernlohner Keller wird zu einem Höhepunkt in dem noch sehr jungen Verein. Zu Gast bei diesem Feste sind u. a. der Gauvorstand Franz Xaver Huber aus Wiechs, sowie Trachtler aus den Brudervereinen Aibling, Feilnbach, Wiechs, Litzldorf, Oberwössen und Unterwössen. Am 21. Juli findet in Feilnbach das 1. Gaufest des neuen Gauverbandes statt. 15 Trachtenvereine besuchen das Fest, das an jährlich wechselnden Orten ausgerichtet wird. Gegen Ende des Jahres fordert der Rosenheimer Vorstand Alois Bach gleichgesinnte Trachtler aus Endorf auf, ebenfalls einen Verein zu gründen. Noch im selben Jahr wird der Bruderverein Endorf besucht und den dortigen Buam das Schuhplattln erlernt.

1892

Das 2. Gaufest richtet Bayrischzell aus. Unter den Teilnehmern ist auch der Rosenheimer Verein zu finden.

1893

Die Trachtenbegeisterung wächst beständig, die Mitgliederzahl erhöht sich auf 70. Unter ihrem neuen Namen „Gebirgstrachten Erhaltungsverein Rosenheim 1 (Stammverein)“ beteiligt sich Rosenheim am 3. Juni am dritten Gaufest in Aibling. Im Dezember gründet 1. Vorstand Alois Bach innerhalb des Vereins ein Bauerntheater. Die Anregung hierzu bekommt er vom Bauerntheater Schliersee. Erster Spieltermin soll am 1. Fastensonntag des Jahres 1894 sein.

1894

Das eben erst gegründete Bauerntheater beginnt am 11. Februar den Spielbetrieb mit dem Volksstück „Der Schlagring“. In insgesamt 32 Vorstellungen werden im ersten Jahr des Bestehens nicht weniger als 12 verschiedene Theaterstücke gespielt (so z. B. „Der Tatzlwurm“, „Die Johannisnacht“, „Förster und Wildschütz“, „Der Herrgottschnitzer von Am-

mergau“, „Am Wetterstein“, „Der Paternosterkramer von Ettal“, „Der Loder von Bayrischzell“, „s´ Lieserl von Schliersee“, „Die Häuslerin“, „Der dumme Steffl von Holzkirchen“ und „Der Wilderer“). Endorf richtet das vierte Gaufest aus - mit dabei ist neben den Vereinen aus Aibling, Feilnbach, Partenkirchen, Murnau, Ruhpolding, Traunstein, Staudach, Neubeuern, Stephanskirchen auch der Stammverein aus Rosenheim.

1895/96

Das Bauerntheater gibt Gastspiele in Fischbach, Prien, Landshut und München. Höhepunkt aber wird die Einladung nach Neubeuern auf das Schloß des Freiherrn von Wendelstatt. Hier dürfen die Rosenheimer vor Ihrer Hoheit, der Königin von Württemberg, ihre Spielkunst zeigen.

1897

Am 8. August richtet der Stammverein das siebte Gaufest in Rosenheim aus. Die Zahl der dem Gau 1 angehörenden Vereine ist zwischenzeitlich auf 30 angewachsen. Alle sind in Rosenheim vertreten. In einer Notiz über das Fest ist im „Rosenheimer Anzeiger vom 9. August zu lesen: „Ein Fest wurde gestern Sonntag in schönster Weise unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung aus Nah und Fern begangen; es fand nämlich das 7. Gaufest der Oberbay. Volks- bzw. Gebirgstracht-Erhaltungsvereine statt. Zu diesem Feste hatten sich eine große Anzahl gleicher Vereine aus Nah und Fern in unserer Stadt eingefunden, und es war ein schönes Bild, wie unser Bergvolk in der zum Teile schmucken Gebirgstracht sich sehen ließ. Es war eine Freude zu schauen, dass bei den vielen Festlichkeiten, welche hier stattfanden, es auch der Gebirgstracht-Erhaltungsverein Rosenheim 1 Stammverein mit Hinzuziehung sämtlicher Gauvereine es sich nicht nehmen ließ, einmal wieder öffentlich aufzutreten.“

1898

Alois Bach legt nach neunjähriger Vorstandstätigkeit sein Amt nieder. Aus kommerziellen Gründen macht er sich mit dem Bauerntheater selbständig und nimmt im Deutschen Kaiser den Spielbetrieb auf. Der Trachtenverein will aber auch weiter Theater spielen und stellt deshalb am 6. Dezember einen Antrag an den Magistrat, seine Spielkunst -bei Erhebung von Eintritt auch künftig ausüben zu dürfen.

1899

Am 5. März beginnt der Trachtenverein im Gasthaus „Sterngarten“ unter dem Namen „Volkstheater des Gebirgstracht-Erhaltungsvereins Rosenheim 1 (Stammverein)“ mit dem Theaterstück „Der Amerika Seppel“ in etwas kleinerem Rahmen wieder mit dem Theaterspiel.

1906

Bis zum Jahre 1906 beteiligt sich der Stammverein an allen 16 Gaufesten und an 9 Fahnenweihen.

1909

Der Stammverein erhält seine erste Fahne. Da eine Verordnung des Ordinariats München-Freising eine kirchliche Weihe von Trachtenvereinsfahnen verbietet, ist ein „Umweg“ erforderlich. Unter Mitwirkung des Brudervereins „Alpenrose“ Augsburg-Oberhausen wird sie schließlich am 2. Mai vom dortigen Kaplan geweiht. Am 3. und 4. Juli 1909 wird die neue Fahne anlässlich des 20jährigen Stiftungsfestes in Rosenheim feierlich enthüllt. 95 Vereine beteiligen sich an diesem Fest. Das Protektorat hat Freiherr von Cramer-Klett aus Hohenaschau, königlicher Kämmerer und erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, übernommen, seine Gemahlin, die Freifrau von Cramer-Klett ist Fahnenmutter. Die erste Vereinsfahne zeigt auf einer Seite die Patrona Bavaria, auf der anderen Seite das Familienwappen der Cramer-Klett. Patenverein ist die „Obb. Vereinigung Berglerburschen“ aus München.

1910

Am 3. Juli ist Fahnenweihe beim im Jahr 1908 gegründeten Bruderverein „Edelweiß“ in Zorneding. Zum ersten Male hat der Stammverein die Ehre, den Göd zu machen, d.h. die Patenstelle zu übernehmen. Mit 30 Aktiven und einer Musikkapelle ist Rosenheim der stärkste Gast-Verein.

1914

Am 27. und 28. Juni begeht der Verein sein 25jähriges Bestehen. Nach einem kleinen Festzug vom Vereinslokal „Deutscher Jäger“ zum „Flötzinger Keller“ wird das Jubiläum mit den anwesenden Brudervereinen gebührend gefeiert. Ehrenvorstand Freiherr von Cramer-Klett wünscht dem Verein weiteres Gedeihen für die nächsten Jahre.

1923

Die kriegsbedingte Inflation zeigt ihre Wirkung. Bei der Generalversammlung am 4. Februar wird die Aufnahmegebühr auf 500 Mark und der Monatsbeitrag auf 50 Mark für Buam und auf 310 Mark bzw. 10 Mark für Dirndl festgelegt. Zum dritten Male wird unser Verein ausersehen, die Patenschaft bei einer Fahnenweihe zu übernehmen. Dieses Mal beim Nachbarverein „Simsseer“ Prutting. Das Fest wird gut besucht und es entsteht eine gute, freundschaftliche Verbindung.

1919

Während der Kriegsjahre 1914- 1918 kommt das Vereinsleben zum Stillstand. Zum 30-jährigen Stiftungsfest veranstaltet man lediglich ein Vereinsplattln. Neben dem Patenverein „Edelweiß“ Zorneding sind die Brudervereine „d' Griabinga“ Rosenheim und „Mangfalltaler“ Kolbermoor anwesend. Eine Mitgliederehrung und ein Einakter der Theatergruppe krönen diesen Abend.

1922

Am 10. und 11. Juni bekommt „Edelweiß“ Mühldorf seine neue Fahne. Rosenheim hat wieder die große Ehre der Patenschaft und erhält als Preis ein schönes Horn.

1929

Am 24. und 25. August feiern wir das 40jährige Stiftungsfest. Beim Ehrenabend im Vereinslokal wirken auch unsere Brudervereine „Alt Rosenheim“ und „Innviertler“ mit. Am Sonntag bilden der Kirchenzug, ein Festgottesdienst und der nachmittägliche Festzug mit 13 teilnehmenden Vereinen weitere Höhepunkte.

1930

Vom 15.- 17. August findet in Rosenheim das erste gemeinsame Trachtenfest der vereinigten Gauverbände statt. Mit der Durchführung werden die drei Rosenheimer Trachtenvereine beauftragt. Bei diesem bisher gewaltigsten Trachtenaufmarsch nehmen 300 Trachtenvereine mit 10 000 Aktiven und 29 Musikkapellen teil. Der Stammverein hat neben dem zahlenmäßig stärksten Gauverband 1 noch weitere Gauen zu betreuen. Das Fest wird zu einer Demonstration und Werbung für die Trachtensache.

1931

Anlässlich der Wiedervermählung der Herbergsmutter, Frau Buchberger, setzt der Stammverein einen 15 m langen Hochzeitsbaum in den Hof des Vereinslokals. Am 20. September übernimmt der Stamm I die Patenschaft beim Trachtenverein „Atteltaler“ Aßling. Das Patenband wird mit einem vom 1. Vorstand Sepp Kaplan verfassten Prolog überreicht.

1933

Das Nazireich nimmt auch die Trachtler für seine Zwecke in Anspruch. Zum zweiten Zusammentreffen der Vereinigten Gauverbände müssen die Trachtler am 1. Oktober in München aufmarschieren. Die Teilnehmerzahlen übertreffen alle Erwartungen. 65 Musikkapellen und 19000 Trachtler werden gezählt, unser Verein ist mit 44 Mitgliedern beteiligt. Bei den Stiftungsfesten der Ortsvereine „Alt Rosenheim“ und „Innviertler fällt der Stammverein durch saubere Festtracht und einer bis dahin noch nicht erreichten Teilnehmerzahl von 50 Mitgliedern auf. Als Ehrengabe gibt es dafür einen Zinnkrug.

1939

Das 50-jährige Gründungsfest soll im Rahmen des Herbstfestes gefeiert werden. Der kurz vorher entbrannte 2. Weltkrieg macht alle Pläne in dieser Hinsicht zunichte.

1941

Im kleinen bescheidenen Rahmen feiert der Stammverein am 5. Juli den 70. Geburtstag seines

1. Vorsitzenden Sepp Kaplan. Für 30-jährige Mitgliedschaft und 30-jähriges Vorstandsengagement wird er zum Ehrenvorstand ernannt.

Der 2. Weltkrieg lässt das Vereinsleben fast zum Erliegen kommen.

1946

Mit vereinten Kräften beginnt der Wiederaufbau. Alois Marchfelder wird Nachfolger von Sepp Kaplan und leitet als 1. Vorstand die Geschicke des Vereins bis 1958. Das 1. Trachtenfest nach dem Kriege findet in Eisenärzt statt. Es wird sehr gut besucht.

1949

Das 60. Vereinsjubiläum wird am 30. und 31. Juli mit einem Heimatabend im Hofbräusaal und Kirchenzug und Festgottesdienst gefeiert. 13 Bruder- und Patenvereine folgen der Einladung. Beim Heimatabend wirken die „Riederinger Buam“, das „Wastl Fanderl Trio“, die „Westerhamer Buam“, die „Stephanskirchner Deandl“, die „Geschwister Warmerdinger“ und das „Duo Zellner-Kropf aus Starnberg mit. Nach zehnjähriger Pause findet am 6. und 7. August das 60. Gauifest des Gauverbandes 1 in Westerham statt, zu dem 125 Vereine erscheinen. Unser Verein beteiligt sich mit 55 Mitgliedern.

1951

Die Trachtenvereine werden endlich als gemeinnützig anerkannt.

Bei der Gaudelegiertentagung in Traunstein übt man scharfe Kritik an der Programmgestaltung des Bayer. Rundfunks und verlangt mehr Volksmusik. Gauvorsitzender Dr. Adlmaier regt eine alljährliche Trachtenwallfahrt nach Maria Eck mit Gedenkgottesdienst und Totenehrung an.

1952

Bei der Josefifeier spielt die Vereinsmusik - Josef Maier Zither, Schorsch Minsinger Zlach und Franz Neuhauser Kontragitarre -erstmals auf Die Musik existiert in gleicher Besetzung auch noch im Jubiläumsjahr 1989. Im Hofbräusaal tritt der Stammverein beim gemeinsamen Heimatabend von Ostpreußen, Egerländern, Schlesiern, Sudetendeutschen und Bayern auf und schlägt damit eine Brücke zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen.

1954

Am 18. Mai vollendet Kronprinz Rupprecht von Bayern sein 85. Lebensjahr. Die beiden Großkundgebungen am 8. bzw 9. Mai mit Festgottesdienst und Festzug werden zu einem beeindruckenden Erlebnis.

1955

Rosenheim ist am 13.14. August nach 58 Jahren - wieder Schauplatz des Gaufestes des Gauverbandes 1. Bereits beim Heimatabend wirken erstklassige Musik- und Gesangsgruppen mit, so die „Riederlinger Sänger“, die „Heldensteiner Buam“, die „Haushamer Dirndl“, das „Harfenquintett Reiser“, aus Salzburg und das „Hackbretttrio Zellner“ aus Starnberg. Am Festsonntag beteiligen sich 155 Vereine mit mind. 6000 Trachtlern und 24 Musikkapellen. Gauvorstand Dr. Conrad Adlmaier würdigt das Fest als Demonstration für die Trachtensache und Werbung für uns als den veranstaltenden Verein.

1956

Die drei Rosenheimer Trachtenvereine „Alt Rosenheim“, „Innviertler“ und „Rosenheim 1 Stamm“ begehen am 27. Mai ihren Trachtenjahrtag zum Gedenken an die verstorbenen und gefallenen Mitglieder erstmals gemeinsam.

Die Stadt hat Abgeordnete des englischen Unterhauses zu Gast, für die eigens ein kleiner Bayer. Abend veranstaltet wird. Auf Wunsch des Bürgermeisters beteiligt sich der Stammverein mit einer Trachtengruppe und dem Stamm-Trio und erzielt damit einen durchschlagenden Erfolg.

1960

Zu einem Höhepunkt in der über siebzigjährigen Vereinsgeschichte wird die Weihe der zweiten Fahne am 2. und 3. Juli. Über 50 Vereine geben dem Stammverein bei diesem Jubelfest die Ehre. „Edelweiß“ Mühldorf hat die Patenstelle übernommen, als Festmusik spielt die „Wildenwarter Blasmusik“ auf. Beim Heimatabend in der Markthalle wirken mit: die „Fischbachauer Sängerinnen“, die „Riederlinger Sänger“ und das „Karl Pacher-Quintett“ aus Icking am Stamberger See. Auf Wunsch der Stadt stellt der Stammverein acht Trachtenpaare zum Herbstfestzug ab. Alle sind etwas komisch berührt, als man sie zum Reklameschildertragen verpflichtet.

1964

Der Stammverein richtet das Gauliedersingen des Gauverbandes 1 aus. 23 Gesangs- und Musikgruppen zeigen eine breite Palette echter bayerischer Volksmusik. Es wird ein gelungener Nachmittag.

Im Oktober feiert der Verein im kleinen Rahmen sein 75-jähriges Bestehen. Die Patenvereine Aßling, Mühldorf, Prutting und Zorneding feiern mit uns. Der langjährige ehemalige 1. Vorstand Alois Marchfelder erhält die Ehrenvorstandschafft verliehen.

Auf Einladung der französischen Volkstanzgruppe „L' Auverna Dansaire“ ist der Trachtenverein mit 8 Tanzpaaren und der „Rosenheimer Stubnmusi“ bei einer folkloristischen Veranstaltung in Clermont-Ferrand zu Gast. Erste Schritte einer deutsch-französischen Begegnung. Rosenheim feiert sein 100-jähriges Bestehen als Stadt.

Glanzpunkt zahlreicher Festlichkeiten ist zweifelsohne der große historische Festzug mit mehr als 1000 Mitwirkenden, 140 Pferden und 76 Gruppen. Der Stammverein erwirbt sich mit dem Verkauf von 10 000 Festzeichen besondere Verdienste.

Im „Flötzinger Keller“ findet der Stammverein eine neue Herberge. Das alte Quartier „Zum deutschen Jäger“ muss einem Kaufhaus-Neubau weichen.

1965

Am 22. Mai 1965 veranstaltet der Trachtenverein im Kolpinghaus den „1. Sänger- und Musikantenhoagart'n“. Neben den vereinseigenen Musikgruppen „Rosenheimer Stub'nmusi“ und „Rosenheimer Hackbrettmusi“ wirken mit die „Wegscheider Musikanten“ die „Wegscheider Dirndl“, das „Schraudorfduo“, die „Walchschmiedbuam“, die „Innviertler

Dirndl“, „Xaver Stoiber“, die „Pruttinger Dirndl“ und das „Haushamer Gitarrentrio“. Ins Leben gerufen wird diese Veranstaltung von den beiden Vorständen Sepp Maier und Franz Neuhauser, die als aktive Volksmusiker in je einer Gruppe mitspielen. Die Plattlergruppe ist vom 3. bis 7. September zu Gast in Samt Philbert sur Risle/Frankreich bei den Feierlichkeiten anlässlich des Erntedankfestes.

Am 25. und 26. September findet im Kolpinghaus ein deutsch-französischer Volkstumsabend mit einer Volkstanzgruppe aus Clermont-Ferrand statt.

Am 24.11. wird der Gebirgstrachtenverein Rosenheim 1 Stamm in das Vereinsregister beim Amtsgericht Rosenheim eingetragen. Nachdem im Vorjahr zwei Thailänderinnen, die bayerisches Brauchtum und Kulturgut studieren, auf Empfehlung der Staatsregierung beim Stammverein zu Gast waren, kommt in diesem Jahr eine Radio- und Fernsehkommentatorin aus dem Kongo zum gleichen Zweck auf Besuch. Mit Trauer und Bestürzung nimmt man die Nachricht vom Tod des „Trachtenvaters“ Dr. Conrad Adlmaier zur Kenntnis. 132 Fahnenabordnungen - unter ihnen auch die des Stammvereins - geben ihm am 4. Oktober die letzte Ehre.

1967

Immer wieder reißt der Tod auch in unseren Verein schmerzliche Lücken. Im 1. Quartal des Jahres 1967 sind es gleich vier Mitglieder - unter ihnen die hochverdienten Willy Denk sen. und Alois Marchfelder.

Vom 14. bis 17. Juli weilt die französische Volkstanzgruppe „La Pastourelle aus Rodez in Rosenheim. Neben einem gemeinsamen Volkstumsabend im Gasthaus „Flötzinger Keller“ beteiligt sich die Gruppe auch beim Gaufest im Ampfing. Die volksmusikalischen Bestrebungen des Vereins finden mit dem „1. Alpenländischen Adventsingen“ am 3. Dezember in der Stadtpfarrkirche „St. Nikolaus“ eine gute Fortsetzung.

1968

Einer Einladung der französischen Volkstanzgruppe „La Pastorelle“ folgend, reisen 8 Tanzpaare nach Rodez zum „Internationalen Folklorefestival“. Auch die „Auer Tanzmusi“ und die „Walchschmiedbuam“ sind dabei und freuen sich mit uns über den großen Erfolg. Das Kulturangebot in Rosenheim ist reich und vielfältig. Leider fehlt es am erforderlichen Raumangebot. Erste Forderungen nach einer Kulturhalle werden laut. Zusammen mit den Brudervereinen der Stadt und dem Volkstanzkreis veranstaltet der Stammverein am 15. November einen großen Volkstanzabend. Der Erlös soll zum Bau einer Kulturhalle verwendet werden.

1969

Das 80jährige Bestehen feiert der Stammverein innerhalb der Vereinsfamilie. Neben den vereinseigenen Musik- und Gesangsgruppen verschönern die „Walchschmiedbuam“ und die „Auer Tanzmusi“ dieses Fest. Der Gauheimatabend in der Inntalhalle wird zu einem Riesenerfolg. Der Stammverein hat gute Vorarbeit geleistet. Fast 2 000 Zuschauer kommen und sind von den Darbietungen restlos begeistert. Auch der Vereinskassier freut sich, als nach der Abrechnung ein paar Markl übrig bleiben.

1970

„Die Bühnenbretter bogen sich“ schreibt die Presse über den Gauheimatabend am 15. August in der Inntalhalle. „Der Gauverband 1 der Heimat- und Volkstrachtenvereine servierte einen Ohrenschaus und eine Augenweide an Plattlern, Tanzen, Liedern und Ländlern“.

Bei der Jahreshauptversammlung am 31. Oktober gibt es sehr viel Positives zu berichten. Der Verein zählt 182 Mitglieder und zwei Firmenmitgliedschaften. Franz Neuhauser wird Nachfolger von Sepp Maier als 1. Vorstand.

1971

Mit dem „Sänger- und Musikanten- Hoagartn“ und dem „Adventsingen“ hat der Stammverein zwei bedeutende Volksmusik-Veranstaltungen geschaffen, die aus dem kulturellen Jahresprogramm innerhalb der Stadt nicht mehr wegzudenken sind. Mit dem ersten Passionssingen in der Christkönig-Kirche erschließt der Trachtenverein eine weniger bekannte Art von alpenländischen Liedern.

1972

Im Jahr der olympischen Spiele in München findet am 12./13. August in Rosenheim zum dritten Mal ein Gaufest des Gauverbandes 1 statt. Das Fest an der Gründungsstätte des Verbandes wird in diesem Jahr zum größten Trachtenfest Bayerns. 120 Trachtenvereine mit 6000 Trachtlern und 26 Musikkapellen beteiligen sich daran. Der Heimatabend am Samstag wird aus Kapazitätsgründen an zwei Plätzen, in der Inntalhalle und im Flötzinger Zelt abgehalten.

1974

Zum „10. Sänger und Musikantenhoagartn“ widmet uns die Rosenheimer Heimatdichterin Gustl Laxganger folgendes Gedicht: A Hoagascht, wo scho zehn Jahr halt. Derselbig hat an Wert, a Gwalt! Mi'n Musispuin und mit'n Singa werd oan as Gmüat glei so vui g' ringa. Z'samt insan Wohlstand tuats uns not, So wia fürn Hunga , s´ schwarze Brot! Teat's no so weita, na is's guat, Voliert's ma diawent net an Muat! 1 wünsch enk weita Glück und Zeit Und an Hamur, na feits nia weit! Bleibt's so, wia's seids, kreuzbrav und lusti! Wünsch enk zum Jubiläum d'Gusti.
Am 13. und 14. Juli ist unser Verein wieder einmal Pate und zwar bei „Edelweiß“ Mühldorf. Die freundschaftlichen Bande wer den erneuert bei diesem schönen Fest.

1976

Am 28. November findet in der Stadtpfarrkirche „St. Nikolaus“ das „10. Alpenländische Adventsingen“ statt. Unsere Bemühungen um gute Volksmusikveranstaltungen in Rosenheim werden vom Publikum honoriert.

1978

Staatsempfang in Rosenheim. Staatspräsident Eyadema von Togo trifft in Begleitung mehrerer Minister, persönlicher Berater und Referenten auf eine bayerische Delegation hochrangiger Politiker und Vertreter der Wirtschaft. Rosenheimer Vereine und Organisationen, unter ihnen auch der Stammverein, sorgen gleichermaßen für Kulisse und Rahmenprogramm.
Eine nette Begebenheit zwischenmenschlicher Beziehungen ereignet sich am Rande des Empfangs, als der togoische Botschafter in Bonn in den Reihen der Trachtler einen „älteren Bekannten“ aus seiner Praktikantenzeit am Bahnhof Rosenheim entdeckt und sich beide herzlich umarmen - der dunkelhäutige Agbenou und der bayerische Trachtler Xare.

1979

Vom 7. bis 14. August veranstaltet die Volkstanzgruppe „La Pastorelle“ wieder ihr „Internationales Folklore Festival“. 11 Tanzpaare und die „Auer Tanzmusi“ folgen der Einladung nach Rodez in Frankreich.

1980

Bei der Generalversammlung am 7. November wird eine neue Satzung einstimmig beschlossen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke, wie die Aufrechterhaltung der Gebirgstracht, die Erhaltung von bodenständigen Sitten und Bräuchen, Pflege echten Musik- und Liedgutes, sowie Schuhplattler und Volkstänzen.

1. Vorstand Franz Neuhauser wird am 3. Dezember für besondere Verdienste in der Kultur- und Volksmusikpflege die Ehrenplakette der Stadt Rosenheim verliehen. Eine besondere Auszeichnung, denn nur 15 Träger dieser Plakette darf es geben.

1983

Als dritte regelmäßige volksmusikalische Veranstaltung wird am 22. Oktober „Volksmusik aus den Alpenländern“ ins Leben gerufen. Gruppen aus der Schweiz, Südtirol, Österreich und dem Allgäu sind neben Gruppen aus Oberbayern zu Gast in Rosenheim.

1984

Zwanzig Jahre „Sänger- und Musikantenhoagartn“! Unter diesem Motto steht die Volksmusikveranstaltung unseres Vereins in der Stadthalle am 24. März.
Bei einem Verkehrsunfall stirbt am 22.6. unsere Landesmutter Marianne Strauß. Sie wird an ihrem Geburtsort Rott am Inn bestattet. Über 200 Trachtler, unter ihnen eine Abordnung des Stammvereins, erweisen ihr die letzte Ehre.
Nur ein Fuchziger fehlt, sonst könnte der fruchtbarste Jahrgang innerhalb des Vereins, der „34ste“, zusammen Eintausend Jahre feiern.
Zahlreiche Mitglieder folgen der originellen Einladung von 10 Dirndl und 9 Buam zum Kathreintanz. Und es wird auch so recht lustig.

1985

Vom 28. April bis 1. Mai sind die Rosenheimer Hackbrettmusi und 6 Plattler des Vereins auf der Grazer Frühjahrsmesse. Sie spielen und tanzen auf Einladung des Bayer. Wirtschaftsministeriums Volksmusik und Schuhplattler aus unserer Gegend.

1986

Das Bayer. Wirtschaftsministerium veranstaltet vom 5. bis 9. November im Hilton-Hotel, Budapest eine „Bayerische Woche“. 6 Trachtenpaare, die Grieser Hausmusi' das Stamm-Gitarrentrio und die Stamm 1-Ziachmusi bringen den ungarischen Gästen bayerischen Brauch und bayerische Sitte näher.
Am 1. Adventsonntag' dem 30. November, ist beim „Alpenländischen Adventsingen“ ein weiteres Jubiläum fällig. Zum 20. Male wird dieses vorweihnachtliche Singen und Musizieren vom Stammverein abgehalten.

1987

Nach etlichen Jahren Abstinenz plant die männliche Vereinsjugend einen Maibaum-Diebstahl. Brauchtumsgerecht soll er ablaufen - nicht neumodern, wie's allenthalben in der Zeitung zu lesen ist. Auserkoren wird der mächtige Stamm des Veteranenvereins Fürstätt. Eine Menge Idealismus, Kraft, Spitzbübigkeit und Ausdauer gehören zu einem solchen Vorhaben. Alles gelingt bestens.
Die Plattlergruppe und die „Grieser Hausmusik“ fahren auf Einladung der Stadt Rosenheim am 10. Juni nach Brühl und wirken dort bei der Übergabe weißer Tiger durch die weltbekannten Illusionisten „Siegfried und Roy“ an das Phantasia-Land mit. Siegfried heißt mit Schreibnamen Fischbacher, ist gebürtiger Rosenheimer und lebt seit vielen Jahren in Las Vegas. Von den feschen Vertretern seiner Heimatstadt ist er sichtlich angetan. Und so wird die Gruppe zu seinem Empfang in der Stadthalle Rosenheim am 12. Juni gleich wieder eingeladen.

1988

Der „24. Sänger- und Musikantenhoagartn“ ist zugleich die 50. Öffentliche Volksmusikveranstaltung, die unser Verein seit 1965 abgehalten hat. (24 „Sänger- und Musikantenhoagartn“, 3 mal „Volksmusik aus den Alpenländern“, 2 mal „Alpenländ. Passionssingen“ und 21 „Alpenländische Adventsingen“). Sicher eine stolze Bilanz.
Der überraschende Tod des Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß lässt Freunde und Gegner verstummen. Die Trachtenbewegung verliert mit ihm einen wahren Freund und

Förderer. Fahnenabordnungen aus allen Teilen des Landes bilden bei den Trauerzügen kilometerlange Spalier und zeigen so ihre Sympathie für den Landesvater. Selbstverständlich steht auch die Abordnung des Stammvereins trotz kalten Wetters stundenlang am Straßenrand und erweist FJS stellvertretend für alle Mitglieder die letzte Ehre.

In den Herbst- und Wintermonaten beginnen die Vorbereitungen für's 100. Gründungsfest. U. a. sollen 10 000 Festzeichen per Hand gefertigt werden, d.h. kleine Birkenholzscheiben sind zu schneiden, polieren, bohren, einzufädeln, auf einer Seite mit einem Brandstempel zu versehen und auf der anderen Seite zu bemalen. Schließlich müssen sie auch gewachst, gezählt und verpackt werden. Eine zeitraubende Tätigkeit, die man aber für den Verein gern in Kauf nimmt.

1989

Der GTEV Rosenheim I Stamm zählt zu Beginn des Jubiläumsjahres 372 Mitglieder und eine Firmenmitgliedschaft. Gut einhundert Mitglieder sind aktiv, unter ihnen 32 Jugendliche. 5 Ehrenmitglieder können das 100-jährige Gründungsfest mit uns feiern. Die Vereinsführung liegt in den Händen von Franz Neuhauser als 1. Vorsitzenden und seinem Stellvertreter Aegid Posch sen. als 2. Vorsitzenden. 1. Schriftführerin ist Betty Grießl, Kassier Wilfried Farrnbacher. 2. Schriftführer ist Katharina Hehensteiger, 1. Vorplattler Franz Grießl jun., 2. Vorplattler Peter Feldschmidt. Für die Jugendarbeit ist Günther Kluczny verantwortlich. Zu Revisoren wurden Andreas Brunner sen. und Helmut Stallhofer gewählt. Beisitzer sind Beppo Hehensteiger und Günther Kluczny, 1. Dirndlvertreterin Marianne Brunner, 2. Dirndlvertreterin Annemane Feldschmidt. Um unser Inventar kümmert sich Xaver Stelzer und unsere Vereinsfahne tragen Franz Grießl sen. und 2. Fähnrich Roland Kluczny. Der Mitgliedsbeitrag beträgt DM 6,-jährlich. Der GTEV Rosenheim 1 Stamm ist Gründungsmitglied des Gauverbandes 1.

Musikgruppen

Innerhalb des Vereins gibt es derzeit folgende Musikgruppen

Vereinsmusik (Stamm-Trio), Rosenheimer Hackbrettmusi, Grieser Hausmusi, Stamm-Gitarren-Trio, Stamm 1- Ziachmusi.

Mehrere Kinder und Jugendliche erlernen Volksmusikinstrumente und üben alpenländisches Liedgut.

Plattler und Trachtentänze

Der Schuhplattler (bei uns auch Schuacherer genannt) zählt zu den Trachtentänzen und wird im 2/4 oder 3/4 Takt getanzt. Er war ehemals ein Balztanz und wird heute überwiegend von ledigen Buam (Mannsbildern) und Deandln getanzt. Die Tänzer stampfen mit den Füßen, springen und schlagen mit den Händen im Takt auf Oberschenkeln und Schuhsohlen. Die Tänzerin mimt beim Drehen die stolze, etwas kühle, Desinteressierte, bis sie von ihm durch geschickte Arm- und Handbewegungen eingefangen wird. Ein Vorplattler studiert mit der Gruppe die einzelnen Plattler ein, gibt die diversen Kommandos, achtet auf saubere Ausführung.

Die aktive Plattlergruppe beherrscht folgende Schuhplattler und Trachtentänze:

1. Schuhplattler (Oberlander Fassung)

Miesbacher, Auerhahn, Vereinsschlag, Lad'n zua, Mangfalltaler, Tiroler Hax'nschlager, Reit im Winkler, Heutauer, Andorfer

2. Schuhplattler (Chiemgauer Fassung)

Rembacher, Birkenstoana, Häuslratz, Gauschlag, Ruhpoldinger Zwoarer, Salzburger, Neukirchner, Schlechinger, Sulzberger, Mooswinkler, Gauplattler

3. Marschplattler

Holzacker, Kreuzpolka, Langschottisch, Amboss-Polka, Preaner Marsch

4. Trachtentänze

Mühlradl, Boarischer, Stoaklopfer, Sterntanz, Bandltanz, Kronentanz, Zwoasteyrer

Auf die besonders effektvollen und meist kitschig wirkenden „Folklore-Plattler“, die in jüngster Zeit zum Gaudium der Urlaubsgäste erdacht wurden, verzichtet der Stamm 1.

Volkstänze

Was für die einen das Plattln, ist für die anderen der Tanz. Bayerischer Volkstanz beinhaltet viele Berufs- und Standestänze, so z.B. den Woaf (Weber), Bauernmadl, Hiata madl, Zigeuner.

Aber auch Regionen, Landsmannschaften sind vertreten, wie der Boarische, der Chiemgauer Dreher, der Steirisch, Schottisch, Italiener, Rheinländer, Mühlviertler etc. Zusammen mit dem Walzer, der Polka, dem Ländler und dem Marsch sowie Kombinationen daraus (Marschierpolka, Zwiefacher, Siebenschritt) ergibt sich eine Riesenpalette, die für reiche Abwechslung und fröhliche Unterhaltung sorgt. Ein besonderes Novum des Volkstanzes ist der vorgesehene Partnerwechsel während zahlreicher Tänze. Volkstanzabende werden so zu einer echten Gemeinschaftsveranstaltung, bei der die Geselligkeit keinesfalls zu kurz kommt. Bei den Vereinsabenden und besonderen Tanzveranstaltungen während des Jahres werden folgende Volkstänze gepflegt:

Salzburger Dreher, Kreuzpolka, Kikeriki, Rheinländer Kutsche, Woaf, Siebenschritt, Italiener, Kuckucks-Polka, Massianer, Stern-Polka, Boarischer, Zwiefacher, Offener Walzer, Waldjäger

Theater/Laienspiel

Schon bald nach Gründung der „Schuhplattlergesellschaft“ entstand unter Leitung unseres Gründungsmitglieds Alois Bach das weit über Rosenheims Grenzen bekannte „Rosenheimer Volkstheater“. Eigentlich nicht verwunderlich geben doch gerade das Sprechtheater und Volksschauspiel gute Gelegenheit, die Mundart zu pflegen. Die letzten Jahre und Jahrzehnte hat das Theaterspielen in unserer Stadt und auch im Landkreis eine enorme Renaissance erlebt. Mehrere, zum Teil hervorragende Laienbühnen bereichern das kulturelle Leben. Unter den talentierten Spielleuten befinden sich etliche Trachtlerinnen und Trachtler, ein paar davon sind Mitglied beim Stamm 1. Diese „Theaterblüte“ trägt mit dazu bei, dass das Spiel auf den Brettern bei uns etwas vernachlässigt werden kann. Wir spielen nur noch kleinere Stücke bei internen Veranstaltungen zur Unterhaltung unserer Mitglieder.

Brudervereine

Im Stadtgebiet gibt es neben dem ältesten Trachtenverein Rosenheim 1 Stamm noch weitere Trachtenvereine und einen Volkstanzkreis:

Alt Rosenheim (ehemals „d´Griabinga“ - eine Absplitterung vor der Jahrhundertwende vom Stamm 1)

Innviertler gegründet 1903 ,

Kaltentaler (durch die Eingemeindung der früher selbständigen Wasen-Gemeinden Happing, Aising und Pang zu Rosenheim gekommen)

Unsere Patenvereine

„Atteltaler“ Aßling, „Edelweiß“ Mühldorf, „D´Simsseer“ Prutting, „Edelweiß“ Zorneding

Unsere Tracht

Der Stammverein trägt die „Miesbacher Tracht“. Je nach Anlass als Voll-, Halb- oder Festtagstracht. Geringfügige Änderungen z.B. im Hut- und Blumenschmuck informieren den Kundigen über Art und Charakter der Veranstaltung, der die Trägerin oder der Träger beiwohnen wird. Einst, als die Tracht noch allgemeines Bekleidungsstück war, konnte sie so variiert werden, dass sie für jede Jahreszeit und sehr viele Berufe tauglich war. Das heutige Trachtengewand ist der ehemaligen Sonn- und Feiertagsbekleidung entlehnt. Eine Tracht

wird nicht angezogen, sondern angelegt. Angezogen werden lediglich die Unterwäsche und die Strümpfe.

Die Buben- und Männertracht des Stamm 1

Unsere Buam und Mander tragen eine fast knielange, von Hand grün bestickte Lederhose mit Hosenträgern. Den grünen Steg der Hosenträger ziert ein bayerisches Rauten-Wappen mit zwei Löwen und das Monogramm des Trägers. In der Seitentasche der Hose steckt ein Stilett. Die mittelgrauen Wollkniestrümpfe sind ebenfalls grün bestickt. Schwarze, lederbe-sohlte Trachtenschuhe sind auf Hochglanz poliert. Zum weißen Hemd mit Kragen kommt ein dunkelrosa Schmieserl mit einer silbernen Nadel. Das dunkelgrüne, rot paspelierete Leibl wird von einer silbernen Leiblkette zusammengehalten. Im Giletaschen (Westentasche) steckt häufig die Taschenuhr an einer Silberkette. Die hellgraue Trachtenjoppe mit Hirschhornknöpfen ist am Revers und den Taschen reichlich mit feiner Stickerei verziert. Ohne Hut wäre die Tracht nicht komplett. Auf den dunkel-grünen Scheibling, so wird der Miesbacher Männer-Trachtenhut genannt, kommt je nach Anlass der Hutschmuck. An Festtagen ist das der lange Adlerflaum, eine rote Nelke und ein Rosmarinzweig, ersatzweise auch ein Asparagus. Zu gewöhnlichen Anlässen trägt man den dreireihigen Reiherspitz. Für beide Federschmuckarten gilt, je länger, desto schöner. Burschen und Buam zieren ihren Hut gern zusätzlich mit Abzeichen, die sie beim Preisplattln im harten Wettbewerb gewonnen haben. Die Burschen tragen zum Schuachen die sparsamer verzierte, speckig glänzende Lederhose. Sie ist enger geschnitten, strapazierfähiger und „patscht“ besser. Immer häufiger sieht man auch die federkielbestickten Ranzen wieder. Bei ernsteren oder besonders feierlichen Anlässen wie Hochzeit, Trachtenjahrtag, Beerdigungen trägt man anstelle der Lederhose die lange schwarze Hose.

Die Dirndltracht

Die Dirndltracht unseres Vereins hat die Farben Weinrot, Schwarz und Weiß. Rot sind der weite Rock und das langärmelige Leiberl weiß die Strümpfe, der Unterrock, die knielange „Drehhose, die Schürze, der Brustlatz und das Schultertuch. Schwarz sind die Trachtenschuhe, das Mieder und die samtene Zierbänder auf dem Rock. Man braucht eine Menge Silber, viel Geschick und einige Zeit, um so eine Tracht richtig anzulegen. So kompliziert diese Kleidung auch wirkt, sie ist relativ leicht und lässt der Trägerin viel Bewegungsfreiheit zum Tanzen und Drehen. Die langen Haare werden zu einem Schopf oder Zopffrisur gebunden und mit silbernen Haarnadeln befestigt. Silberne Eichennadeln halten das sorgfältig gelegte Schultertuch und den Brustlatz so gut, dass ihnen auch ein etwas stürmischer Dreher nichts anhaben kann. Das Mieder wird von einer silbernen Miederkette mit zahlreichen Talern und einem Stecker gehalten. Eine mehrgliedrige Kropfkette und Ohrringe unterstreichen die jugendliche Frische und Schönheit der Trägerin. Die langen Bänder der Schürze werden hinten gebunden, zwischen Mieder und Brustlatz kommt der Blumenschmuck - meist rote Nelken mit Asparagus oder Rosmann. Der kleine grüne Hut (Scheibling) sitzt fest auf dem Kopf und wird mit dem kurzen Adlerflaum, einer Nelke und ebenfalls einem Rosmarinzweiglein dekoriert. Der Blumenschmuck im Mieder und auf dem Hut unterbleibt am Trachtenjahrtag. Bei Hochzeiten tragen die Dirndl keinen Hut, sie stecken stattdessen Asparagus ins Haar. Das heute allgemein verbreitete Dirndl ist dieser Mädchentracht in allerdings stark vereinfachter Form nachempfunden.

Der Schalk

Mit der Heirat legen die Mädchen ihr jugendlich frisch wirkendes Gewand ab. Die unbeschwert heitere Zeit und Tanzbodenspäße gehören der Vergangenheit an. Mit dem Brautgewand, dem Schalk, kommt auch äußerlich eine sittsam frauliche Note, die Verantwortungsbewußtsein und auch ein wenig Stolz ausstrahlt ins Leben der Frau. Der Schalk in seiner heutigen Form ist nicht so alt wie das Mieder. Alten Quellen und Beschreibungen zufolge hat er sich aus einem Alltags- und Arbeitsgewand entwickelt. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird er aus besserem Material (Seide) gefertigt, seine Machart verändert sich schrittweise bis zur heutigen, kaum mehr zu überbietenden Pracht. Der Grundschnitt blieb allerdings ziemlich unverändert. Die Herstellung eines Schalks erfordert viel Geschick, Zeit und handwerkliches Können. Für den bodenlangen, in Falten gelegten Rock und das Oberteil benötigt man ca. 8 m schwarzen Seidenstoff mit Blumenmuster. Der Schalkjanker (Leib) muss sehr gut sitzen. Um den weiten Halsausschnitt, der vorne rechteckig und hinten rund ist, werden drei Rüschen- und Spitzenreihen kunstvoll aufgenäht. Ca. 3 m Seidenstoff die 10-12 m Schrägstreifen ergeben und 20 m Wollspitze sind dafür erforderlich. Die Ärmel sind am Oberarm gereiht und schließen am Handgelenk eng ab. Weiße Spitzen und sechs kleine Perlmutterknöpfe verleihen

ihm durch den Farbkontrast eine feine Note. Viel Geschick erfordert auch die sechsreihige, bauschige Rüsche am Schoß, die den Janker in der Taille abschließt. Der Schalk wird doppelt geschossen, in der G´wandinnenseite mit Kettel und Haken eingehakt und außen mit silbernen Filigrannadeln zusätzlich festgesteckt. Zum Oberteil gehört das weiße Schmiesl (auch Vorhemd), ein dreieckiges Untertüchl mit Spitze und dem darauf gesteckten, gefalteten Schalktüchl aus Seide. In der gleichen Farbe ist auch das seidene Fürta (Schürze). Verheiratete Frauen binden die Schürzenschleife auf der rechten Seite, verwitwete auf der linken Seite. Zu den schwarzen Halbschuhen
- früher trug man Zeugstiefel -gehören schwarze Strümpfe. Kostbar ist der Schmuck, der vielfach von Generation zu Generation vererbt wird. Zu ihm gehören die mehrgängige silberne Halskette mit der steinbesetzten Schließe, Eichennadeln, eine Brosche, die Schalkkette aus Silber oder Double, Ohrringe und Haarnadeln. Ein wichtiges Zubehör ist der Schalkhut mit aufgenähter Goldschnur und zwei Quasten. Aufgeputzt wird der Hut zusätzlich mit einer roten Seidenrose. Bei allen feierlichen Anlässen steckt sich die Schalkfrau frische Blumen in den Ausschnitt; die Frauen des Stammvereins haben sich für rote Nelken entschieden. Bei Trauer wird das Weißzeug im Brustausschnitt durch ein schwarzes Vorhemd und schwarze Spitzen ersetzt, statt der Blumen wird nur Asparagus in den Ausschnitt gesteckt.

Das Brauchtum im Jahr

Das Vereinsleben des Stamm list offen und abwechslungsreich. In der aktiven Beteiligung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben sehen wir die größte Chance, für überlieferte Sitte und Tracht auch im öffentlichen Bewusstsein ein besonderes Gespür zu entwickeln und so zu deren Erhaltung beizutragen.

Im Lauf eines Jahres führt der Stammverein viele Veranstaltungen durch bzw. beteiligt sich daran. In der Chronologie sieht das etwa so aus:

Vereinsabende ca. 14tägig, regelmäßige Plattlerproben, Kinderfasching und Faschingskranz. „Sänger- und Musikanten-Hoagarten“ im Frühjahr, Josefi-Feier, Fronleichnamsprozessionen der Stadtpfarreien, Bürgerfest der Stadt, Gaufest des Gauverbandes 1, 2-6 Trachtenfeste, Fahnenweihen, Gründungsfeste von Brudervereinen, Gauheimatabend, Gauliedersingen, Preisplattln, Vereinsausflug Herbstfesteinzug Erntedankfest „Volksmusik aus den Alpenländern“, „Jugend tanzt und musiziert“, Kathreintanz, Trachtenjahrtag, „Alpenländisches Adventsingen“ am 1. Adventsonntag Nikolausfeier, Ehrenabend des Vereins.

Hinzu kommen noch besondere Ereignisse wie Hochzeiten von Mitgliedern, Weisatwecken-Fahren. Beerdigungen von Mitgliedern, Einladungen Dritter, Mitwirkung verschiedener Vereinsgruppen. Abordnungen oder Funktionäre bei vorgegebenen Anlässen.

Trachtenhochzeit

Eine Trachtenhochzeit hat mit einer Bauemhochzeit sehr viel gemein. Häufig ist beides das gleiche. Je nach Um- und Wohlstand übernehmen die ledigen Trachtlerinnen und Trachtler das Aufstellen des Hochzeitbaumes, das Hochzeitsschießen, die Aufgaben der Kranzjungherren und der Kranzjungfrauen. Auf das besondere Gewand haben wir unter dem Stichwort „Tracht“ hingewiesen. Die Braut trägt anstelle des Hutes eine Brautkrone oder einen Brautkranz und am linken Arm ein Myrten-Kränzlein. Ebenso der Hochzeiter. Das Gesteck am Reviers bzw. am Mieder oder Bluse der Hochzeitsgäste gibt über deren Familienstand Auskunft - links tragen es die Ledigen, rechts die Verheirateten. Das Laden zur Hochzeit besorgt entweder das Brautpaar selbst oder ein von ihm beauftragter Hochzeitslader. Erst in jüngerer Vergangenheit gewinnt die schriftliche Einladung mehr und mehr an Bedeutung. Schon sprachlich wird unterschieden, ob jemand in oder auf eine Hochzeit geht. Auf die Hochzeit gehen die „Draufgeher“ (Freunde, Nachbarn), die nach dem Abendessen erscheinen und vor allen Dingen vom allgemeinen Tanz etwas mitbekommen wollen. Die anderen Hochzeitsgäste sind während des ganzen Festes dabei - vom Kirchengzug, Trauungsgottesdienst, Hochzeitsmahl, Kaffee und Kuchen, Brautstehlen bzw. Wein, Abendessen und Ehren. Die Hochzeitsgäste bezahlen ihr Mahl in der Regel selbst (Mahlgeld). Das Brautstehlen wurde „erfunden“, um einem zweiten Wirt, dem das Brautpaar „verpflichtet“ ist, auch etwas verdienen zu lassen. Der Hochzeitsbaum bleibt bis zur Geburt des ersten Kindes stehen.

Weisen –Weisatwecken

Brot hat nicht nur im Bairischen eine besondere Symbolkraft - bedingt durch Land und Leute und deren enge Verbundenheit zur Erde als der fruchttragende Quelle wird es hier zu vielfältigen Anlässen eingesetzt. Brot ist ein Symbol des Lebens. Jungvermählten wird Brot und Salz gereicht. Ebenso den Hausleuten, die ihr neuerbautes Heim beziehen. Wird ein Kind geboren, bringen Nachbarn, Freunde, Verwandte ein „Weisat“. Sie besuchen die Wöchnerin mit ihrem Kind und überreichen sinnvolle Gaben zur Stärkung und zum Wohlergehen. Handelt es sich bei dem Neugeborenen jedoch um den Stammhalter, also den Erstgeborenen, ist es üblich, einen Weisatwecken zu fahren.

Der Begriff „Weisen/Weisat geht auf das lateinische visere (besuchen) zurück. Andere Sprachforscher leiten es aus der Hl. Schrift ab. Als Jesus geboren wurde, kamen die „Weisen“ aus dem Morgenland, um dem Kind ihre Gaben darzubringen.

Ein frischgebackener Weißbrotwecken wird mit Hilfe eines Fuhrwerks auf mancherlei Umwegen und unter musikalischer Begleitung in das Anwesen der Eltern gebracht. Einem Brauch zufolge misst der Wecken der Länge nach etwa das in Metern, was der Sohn als Geburtsgewicht in Pfund auf die Waage gebracht hat. Bei einem kräftigen Stammhalter können das schon 7 bis 8 m sein - die Freude an der Übertreibung hat dabei keine festen Grenzen. Dass es für den Transport um viele Kurven und Ecken sachkundiger Vermesser und tatkräftiger Hilfskräfte bedarf ist keine Frage. Die nötige Kraft und den richtigen Blick gibt das Zielwasser, das mit Bier runtergespült wird. Entscheidend ist, dass der Weisatecken seinen Bestimmungsort unversehrt erreicht und sich Vater und Mutter durch einen kräftigen Biss in den langen Wecken für die schwere Erziehungsaufgabe stärken können.

Ausblick

Der erfolgreiche Weg durch Höhen und Tiefen der zurückliegenden 100 Jahre beflügelt den GTEV Rosenheim 1 Stamm mit Optimismus und Gottvertrauen ins zweite Jahrhundert zu gehen. Frei nach dem uralten Spruch:

„Vom Alten sollst du behalten was gut ist und schön. Was umbkehrt kein Lob wert, laß seitenwerz stehn.“

Wer wie wir fühlt und denkt, sich für die Trachtensache engagieren will, ist in unseren Reihen willkommen.

von Franz Neuhauser

1. Vorstand des GTEV Rosenheim 1 Stamm seit 1970